Blasius - dr Dichter vo der Neubaadstrooss

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blasius – dr Dichter vo dr Neubaadstrooss

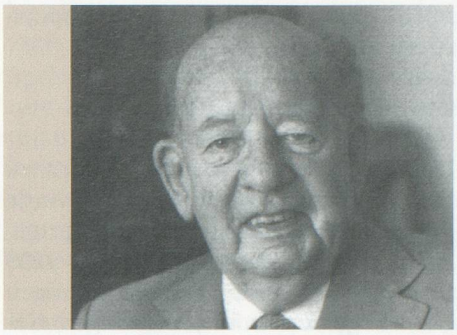
Gwoont het er an dr Neubaadstrooss 71, dr beriemt Baseldytsch-Poet Blasius (Dr. Felix Burckhardt), wo vor elf Joor gstorben isch. Uff d Wält koo isch er als Soon vom ene Basler Arzt ane 1906 z Langebrugg. Wägedäm het er emool dichtet:

«Y bi im Baselbiet gebore,
das kunnt mer gspässig vor –
und ha doch z Basel s Härz verlore
als Bueb vor mängem Joor.»

Speeter isch d Familien uff Basel ziglet, dr Felix isch Advokat worde, het d Esther Schmid ghyroote, und es sinn drey Kinder uff d Wält koo.

Um d Joorhundertmitti het dr Felix Burget afoo dichte, bsunders uff baseldytsch. 1949 isch s eerscht Gedichtbändli erschiine: «Vorwiegend heiter». Druffaabe sinn drno vyl anderi Wärgg von em publiziert worde: Gedichtbiechli, s Epos «Dr Till vo Basel», Byydrääg in Biecher iber d Fasnacht und anders mee. Vyl vo däm, won er gschriibe het, findet men in dr Anthologie «Der Basler und sy Wält» (1986, Verlaag Friedrich Reinhardt) und im Bändli «Blasius, drey Dotzed vo syne beriemte Gedicht», (1998, GS-Verlag Basel).

Z Basel het men en nit vor allem als Advokat Burget kennt, nai, als Blasius. Under däm Pseudonym isch er e rächte Stadtpoet gsi. Vyl vo syne Gedicht sinn beriemt worde, z.B. «Em Bueb sy Hoosesagg», «Y han e Frind, wo z Ziiri woont», «Buebeziigli am Moorgestraich» oder «Soll y oder soll y nit?» Sy Poesie zaichnet sich uus dur e taadelloos Baseldytsch, dur yywandfreyi Ryym und Metrik und fyyn skizzierti Stimmigen und Schilderige, wobyy er au die mängmool gspässigen Aigeschafte von is glossiert het. Wie het är sich sälber gsee? Das zaige die bar keschtlige Zyyle:



«Y fier mi oordlig uff im Lääbe,
y schaff und folg em Staat.
Hejoo, men isch doch nit vergääbe
Notar und Advokat.
Drzwische bringt mer Väärs und Gschichte
my brave Pegasus.
Und macht so zmits in Bruef und Pflichte
us mir dr Blasius.»

Dr Blasius het sy Stadt und iiri Bewooner gäärn gha. Er het vo sich gsait: Das Dichten ist für mich ein Lust- und Trostgärtlein; es geschieht aus Liebe zu unserer Mundart und um den Baslern Freude zu machen». Das het er au gmacht – groossartig!

Carl Miville-Seiler

Die bewegte Geschichte des Löwenzorns

Auf der linken Seite vom Spalenberg steigt er hoch bis zum Heuberg – der Gemsberg, der seinen Namen vom Brunnen mit der Gemse erhielt, aber ursprünglich Sodgasse geheissen hatte. Das Haus zum Löwenzorn an eben diesem Gemsberg ist eine der interessantesten Liegenschaften der Altstadt sowohl was seine Baugeschichte als auch seine Besitzer betrifft – darunter konkursite Metzger und Drucker, aber auch Ratsherren, Bürgermeister und zwei Studentenverbindungen.

Spazieren wir abends durch die Basler Altstadt und kommen dabei zum Restaurant «Zum Löwenzorn», mag man sich fragen, welche Gäste – hier, wo einst der berühmteste Schwartenmagen Europas serviert wurde – bewirtet werden: Sind es Passanten und Touristen, die sich in der gemütlichen Gaststube verwöhnen lassen wollen? Ist es die Stammbeiz von Arbeitern, die sich bei einer währschaften Mahlzeit eine Pause von ihren Strapazen gönnen? Piccoloklänge und das rhythmische Üben der Tambouren lassen ein Cliquenlokal vermuten, Couleur tragende Studenten, welche ein- und ausgehen, scheinen aus einer anderen Welt zu stammen.

Die Neugier ist geweckt. Auch ein gemütliches Bier im romantischen Innenhof kann die offenen Fragen nicht schlüssig beantworten. Die Homepage des Löwenzorn hilft weiter, und tatsächlich, der Schein trügt nicht: «gehört er (der Löwenzorn) auch ausserhalb der Fasnachtszeit zu den wichtigsten Dreh- und Angelpunkten für mehr als 50 Vereine, Cliquen, Zünfte, Studentenverbindungen und andere Gesellschaften. Die elegante Gaststube aus dem 17. Jahrhundert, die Zunftstube der Gerbern- und Schneidernzunft, das Chambre de Grimasse der Fasnachtsclique Basler Mittwochsgesellschaft, andere Stuben